

Liebe Angehörige, liebe Freunde und Weggefährten des Verstorbenen, der Friede unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Sie entzieht sich all unseren Träumen und Vorstellungen von Liebreiz und Sanftmut. Sie kommt uns karg, fast abgehärmt – eher verschlossen entgegen. Nichts trägt sie an sich, das in uns spontane Sympathie wecken würde. Sie ist hart im winterlichen grauen Mantel und das Sommerkleid ist oft trocken knisternd. Eine herbe alte Schönheit: unser Brandenburger Land. Menschen gehen eher fort von ihr als dass sie sie besuchen oder gar mit ihr leben möchten. Und doch wohnt ihr ein Zauber inne, der unsere Herzen wärmt. Wir lieben sie auf ihre Art – die alte Dame. Einer, der dieses Gefühl wunderbar beschreiben konnte, war Theodor Fontane.

*Ich bin die Mark durchzogen und habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte. Jeder Fußbreit Erde belebte sich...<sup>1</sup> Wir leben mit dieser alten Dame Brandenburg, wie sie uneitler nicht sein könnte. Peter Wolfshöfer kam 1997 hier zu uns an die Oder. Bald schon durchstreifte er in freien Zeiten unser Land in alle Himmelsrichtungen. Er liebte die Fahrradtouren im Schatten der langen Alleen oder auf der Krone des Oderdeiches. Seinem von ihm hochgeschätzten Fontane gleich nahm er wahr, was Brandenburg im Stillen ausmachte. ...überall, wohin du kommst, wirst du, vom Touristenstandpunkt aus, eintreten wie in »jungfräuliches Land«. ... Das Beste aber, dem du begegnen wirst, das werden die Menschen sein, vorausgesetzt, dass du dich darauf verstehst, das rechte Wort für den »gemeinen Mann« zu finden. ... Du wirst, wenn du heimkehrst, nichts Auswendiggelerntes gehört haben wie auf den großen Touren, wo alles seine Taxe hat; der Mensch selber aber wird sich vor dir erschlossen haben. Und das bleibt doch immer das Beste.<sup>2</sup> Peter Wolfshöfer fand für seine letzten Lebensjahre Heimat hier bei uns. Land und Leute schenken ihm in allen Aufregungen des Alltags auch Zeiten der Ruhe und Einkehr. Was hatte bis dato sein Leben ausgemacht. Im Rückblicke sehen wir einen Mann, der seinen hohen Idealen ein lebendiges Gesicht verleihen wollte. Von Jugend an*

---

1 Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Vorwort zur 1. Auflage, 1861

2 Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Vorwort zur 2. Auflage, 1864

sozialdemokratisch engagiert, trug er im Herzen den aufrührerischen Geist der 68er Bewegung. Bildung für Arbeiter im Ruhrgebiet, Aufbruch in eine gerechtere Gesellschaft, Nachdenken über ein Deutschland, das sich zu recht als modern und menschenfreundlich bezeichnen könnte. Peter Wolfshöfer war viele Jahre im Lehrbetrieb der Universität Bochum tätig bis er den Schritt in die Volksbildung wagte. Sein Name ist verbunden mit den Volkshochschulen in Bochum, Hattingen und Bremen. Ab 1988 war er Beigeordneter für Kultur in Recklinghausen. Peter Wolfshöfer war ein öffentlicher Mensch, oft ungeduldig, politisch hoch engagiert. Er scheute sich nicht anzuecken, ging mit Weggefährten, Parteiliebenden, Kollegen hart ins Gericht, wenn er den Verdacht hegte, dass Menschen sich in gewohnten Strukturen einrichteten. Peter Wolfshöfer drängte ungeduldig vorwärts und nach tiefen Enttäuschungen in Recklinghausen brachte er diese Eigenschaft mit nach Brandenburg, mit ihm unsere Stadt, wo er 1997 geschäftsführender Manager des Staatsorchesters wurde. Fünf Jahre versah er dieses Amt mit großem inneren Elan und von dem Willen beseelt, die Existenz des Orchesters auf ein festes Fundament zu stellen. In Zeiten der finanziellen Engpässe ein Vorhaben, das fast der Lösung des gordischen Knotens gleich kommt. Peter Wolfshöfer erwarb sich hohes Ansehen und in gleicher Weise traf er auf Unverständnis bis hin zu nicht immer offen geäußelter Feindschaft. Streitbar war er, einer, der sich sehnlichst wünschte, endlich anzukommen, endlich Ruhe zu finden, eine Ruhe, die ihm selbst nicht inne wohnte. Nicht umsonst liebte er die Klassiker der Literatur und der Musik. In ihrer heilsamen Langatmigkeit fand er selbst seinen Atem wieder, gebot sich selbst Einhalt, fand hier die Inspiration der Stille und der Gedankentiefe auf die Spur zu kommen. Hier war er nicht Macher und Redender, hier war er Hörender. *Es kann die Ehre dieser Welt dir keine Ehre geben. Was dich in Wahrheit hebt und hält, muss in dir selber leben.* Wie auch Fontane mag auch Peter Wolfshöfer in seinen letzten Lebensjahren dieser Weisheit auf die Spur gekommen sein. Manch einer bemerkte, dass er sich mehr Zeit nahm für Genuss und Sinnlichkeit. Er nahm die Spur seiner Vorfahren auf, nahm seine Tochter Julia mit auf die Reise an die Wurzeln der Familie. Er besuchte Orte, die er schon lang einmal sehen wollte, Konzerte, Theateraufführungen und

Ausstellungen. Er nahm sich Zeit für Freunde. Er setzte sich mit geistlichen Themen auseinander. Die Kirchenmusik und das Engagement für unserer Ökumenische Kantorei wuchs ihm sehr ans Herz. In einem MOZ – Interviewe sagte er im vergangenen Jahr: *Ich finde es nützlich und sinnvoll, wenn ich die Erfahrungen, die ich in langen Berufsjahren im Kulturbereich gemacht habe, auch nach dem Beruf für andere zur Verfügung stellen kann. Dies gilt erst recht für eine Sache, in die viele Menschen ihrerseits Engagement stecken und die ein ganz wichtiger Bestandteil des Kulturlebens in der Stadt ist.* Als protestantischen Christen bezeichnete Peter Wolfshöfer sich selbst. Und wahrscheinlich verbarg sich in dieser Selbstbezeichnung nicht nur ein Glaubensbekenntnis, sondern auch eine Beschreibung seines inneren Wesens. Er war ein Protestierer, er schien den Protest gleichsam zu verkörpern. Er bewegte, war bewegt und ließ sich bewegen. Er lebte über seine Kräfte.

Nur schwer können wir uns vorstellen, dass ein Mann wie er die Waffen strecken muss. Nur schwer können wir uns vorstellen, dass seine Hände ruhen und seine Lippen schweigen müssen. Nur schwer können wir ihn sehen als einen der sich fügen muss angesichts der Unausweichlichkeit des Todes.

Peter Wolfshöfer starb nach mehreren Wochen schwerer Krankheit in Bochum. Sie als Angehörige und Freunde ahnen, wissen, dass sein Tod eine Vorgeschichte hatte. Er hat wenig Sorge für sich selbst getragen, wenig gesprochen über sein eigenes Befinden. So wurde sein Tod zu einem unerwarteten, plötzlichen Ereignis. Julia und ? nehmen Abschied von ihrem Vater, der beiden Kindern trotz des familiären und räumlichen Abstandes ein guter, weiser Begleiter ins Leben hinein war.

Anne Kalender Sander nimmt Abschied von Peter, ihrem Lebensgefährten, mit dem sie so viele gemeinsame Erlebnisse, Interessen und eine langjährige Liebe teilte.

Wir hier in Frankfurt (Oder) nehmen Abschied von einem Freund, einem Liebhaber der Orchester- und Chormusik, einem kritischen Partei- und Zeitgenossen, einem klugen und engagierten Mitbürger. Und wir fragen uns in der Erinnerung an ihn, ob wir ihm, dem Ungeduldigen, dem Fordernden, dem Suchenden, die Heimat sein konnten, die er sich gewünscht, nach der er sich geseht hat. Ob wir ihm wie die von

Fontane so herzlichen beschriebenen etwas herben aber doch ehrlichen und liebenswerten Brandenburger waren. Waren wir gastfreundlich dem Mann gegenüber, der bei uns ein neues Aufgabenfeld und und später Ruhe für seine Seele suchte?

Es bleiben Fragen offen, manches Wort wird nun ungesagt bleiben, was eigentlich noch hätte gesprochen werden sollen, manche liebevolle Zuneigung ungelebt, manch mögliche Versöhnung ohne Erfüllung. Viele gute Erinnerungen werden im Laufe der Zeit wachsen und ihre Früchte tragen.

Wir vermögen nicht mit Sicherheit zu sagen, was Peter Wolfshöfer in den letzten Wochen seines Lebens im tiefsten Innern bewegt hat. Vieles scheint uns unvollendet, abgebrochen. Manches hätte er gern noch bewegt, angestoßen, zum Abschluss gebracht. Aber vielleicht hat er in allem auch Frieden im Herzen, Frieden für seine Seele gefunden? Rasche Antworten, die lediglich verträsten, mögen uns nicht über die Lippen gehen.

Was nun gibt Halt im Angesicht des Todes, im Angesicht all dessen, was unvollendet bleiben muss? Aus uns selbst können wir diesen Halt kaum schöpfen, in uns selbst dieses tragende Fundament kaum finden. Die Erfahrung des Todes übersteigt unser Verstehen und unser Wissen. Wir brauchen einen Halt, der da ist unabhängig von unserer eigenen Leistungs- und Denkfähigkeit unabhängig von dem, was wir uns selbst ausdenken und ersinnen. Der Tod weist uns Menschen in unserer Schranken, weist uns den Platz zu, den wir tatsächlich haben und wir lernen Demut. Wir lernen Demut vor dem, was all unserer Vernunft übersteigt. Wir sind als Menschen nicht Herren über das, was die Welt im Inneren zusammen hält. Wir können uns mühen und die unser Leben gestalten, wir können planen und an der Zukunft bauen. Wir können versuchen, Menschen vor dem Tod zu bewahren. Wir nehmen unser Schicksal in die eigenen Hände. Dazu hat Gott uns die Kraft geschenkt, Vernunft, Weisheit und Verstand. Doch in all dem bleiben wir dennoch Wesen, deren Kraft begrenzt, Wesen, deren Willen immer einem größeren Willen unterworfen ist. Wir können beginnen aber nicht vollenden. Wir können Samen in die Erde legen, doch ob daraus Frucht reift, hängt von dem ab, der allein und nur nach seinem Willen Vollendung und Gelingen schenkt. Manch einer wird sagen: Wie klein macht doch

diese Botschaft den Menschen! Macht sie klein? Unsere Mütter und Väter im Glauben wussten darum, dass solch ein Glauben eben nicht klein macht, sondern vielmehr zu innerer Größe, Weisheit und zu Gelassenheit im Leben und im Sterben verhilft. Alle Choräle, alle Kantaten und geistlichen Chorwerke, die Peter Wolfshöfer so geliebt hat, alle biblischen Texte sprechen genau davon: Beuge dich, Mensch, der Größe, Weisheit und Kraft Gottes und du kannst frei werden von falschem Ehrgeiz, von der Sehnsucht und Last alles selbst richten und verantworten zu müssen. Du kannst, in welcher Position du dich auch immer befindest, sagen: Du, Gott, bist der Herr über Leben und Tod, über Wollen und Vollbringen. Meine Hände rühre ich mit bestem Wissen und Gewissen, doch wenn meine Kräfte nicht mehr reichen, dann wirst du vollenden, was lohnt, vollendet zu werden. Und auch der Tod kann dich, Gott, nicht daran hindern. In der Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus hast du es der Welt und uns ein für alle Mal vor Augen geführt.

So geben wir das Leben von Peter Lorenz Wolfshöfer aus unseren Händen und befehlen seine Seele dem alleinigen Herrn über Leben und Tod, dem Vollender aller Dinge an. Wir danken Gott für all das Gute, das er durch Peter Wolfshöfer gewirkt hat. Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Heiland. Amen.